

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
<b>Herausgeber:</b>	Keramik-Freunde der Schweiz
<b>Band:</b>	- (2017)
<b>Heft:</b>	131
<b>Artikel:</b>	Heinrich Bruppacher : "Ich bin ein Zürcher"
<b>Autor:</b>	Ducret, Peter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-731087">https://doi.org/10.5169/seals-731087</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# HEINRICH BRUPPACHER: „ICH BIN EIN ZÜRCHER“

Peter Ducret



Abb. 1: Zwei Teller und Blumengeschirr aus Pfeifenerde, bedruckt mit Kupferplatten von Heinrich Bruppacher nach Stichvorlagen von Pierre Ranson, Paris (Stich in der Bildmitte). Manufaktur Zürich-Kilchberg, um 1785. Dm Teller 24,5 cm.

Nach 1780 kam die Porzellan- und Fayencefabrik in Zürich-Kilchberg (1763-1790) zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten. Man versuchte, diese zu verringern, unter anderem durch Umstellung auf billigere Produkte, wie die sogenannte „faience fine“ bzw. Pfeifenerde. Diese wurden in bunten Farben bemalt, nach 1785 meist nur noch bedruckt in schwarzer Farbe (mit drei bekannten Ausnahmen in Purpur; Ducret 2007, Abb. 30 S. 33). Als Dekor druckte man Landschaften (häufig), grosse Trachtenfiguren (selten) und Blumendarstellungen (sehr selten). Bedruckte Zürcher Keramik wird eingehend besprochen von S. Ducret (1958, Bd 1, S. 224 ff), F. Bösch (2003, Bd I, S. 83) und P. Ducret (2007, S. 33/34).

Der Hersteller der Kupferplatten war der Kupferstecher Heinrich Bruppacher (1758–1835) in Wädenswil. Die meisten Kupferplatten haben sich im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich erhalten. Heinrich Bruppacher war wohl kein grosser schöpferischer Künstler, sondern ein

guter Handwerker. Die Entwürfe für die Kupferplatten hat er wohl meistens von anderen Künstlern „abgekupfert“. So sind die wenigen Blumendarstellungen alle von Pierre Ranson (1736-1786) übernommen, der diese Kupferstichserie 1778 in Paris publizierte (Abb. 1). Zu Ranson s. Clouzot (o. D.). Von den Trachtendarstellungen sind dem Autor acht Frauen und sieben Männer sowie ein Paar bekannt. Eine dieser Trachtendarstellungen trägt auf der Halskrause die Initialen H. B., was schon frühere Autoren (S. Ducret 1958, I, Abb. 139 S. 170) als Monogramm für Heinrich Bruppacher interpretierten (Abb. 2).

Vor einiger Zeit tauchten im Handel zwei Kupferstiche auf, betitelt: „Paysan du Canton de Zuric, Bailliage de Knonau“ und „Paysanne du Canton de Zuric, Bailliage d'Andelfingen“ (Abb. 3). Bailliage bedeutet zu einer Vogtei gehörend. Rechts unten sind die Stiche beschriftet: „à Basle chez Chr. Mechel“. Christian von Mechel (1737-1817) betrieb in Basel einen Kupferstichverlag (Internet-



Abb. 2: Detailaufnahme der Initialen H. B. des Tellers der Abb. 3.



Abb. 3: Zwei Teller aus Pfeifenerde (Dm 24,5 cm) mit Umdruckdekor, Darstellung eines Bauern und einer Bäuerin des Kantons Zürich, im Vergleich mit denselben Sujets auf zwei Kupferstichen von Samuel Gränicher, Erstausgabe 1783, Privatbesitz.



Abb. 4: Teller aus Pfeifenerde (Dm 24,5 cm) mit Darstellung eines Bauern des Kantons Luzern, im Vergleich zu demselben Sujet auf dem Kupferstich von Samuel Gränicher, Ausgabe von 1791, Schweizerische Nationalbibliothek Bern.



Abb. 5: Teller aus Pfeifenerde (Dm 24,5 cm) mit Darstellung einer Milchbäuerin des Kantons Bern, im Vergleich zu demselben Sujet auf dem Kupferstich von Samuel Gränicher, Ausgabe von 1791, Schweizerische Nationalbibliothek Bern.



Abb. 6: Zwei ovale Platten 28,5x 22,5cm. Pfeifenerde. Bedruckt mit Bauer mit Sense und Bäuerin mit Rechen. Kupferstiche von Samuel Gränicher: „Paysanne de la Forêt noire“ und „Jeune paysan de la Forêt noire“ (Schwarzwald), Ausgabe 1791, Schweizerische Nationalbibliothek Bern.

recherchen). 1781 schickte Mechel den jungen Samuel Gränicher, der bei ihm die Lehre als Kupferstecher absolvierte, auf eine Schweizreise mit dem Auftrag, die Schweizertrachten darzustellen. 1783 erschien dann die Folge von 24 Stichen unter dem Titel „Suite des differens costumes de paysans et paysannes de la Suisse“. Durch Vergleich mit den Tellern kann man sofort erkennen, dass diese Stiche Heinrich Bruppacher als Vorlagen dienten (Abb. 3). Dies erklärt auch, dass der einzige Teller mit den Initialen H. B. auf der Halskrause den Bauern des Kantons Zürich zeigt. Bruppacher wollte sagen: „Ich bin ein Zürcher“. Nicht alle Kupferstiche Bruppachers lassen sich in Samuel Gränichers Werk nachweisen. Als weitere Beispiele seien hier der Bauer aus Luzern (Abb. 4) und die Milchbäuerin aus Bern (Abb. 5) gezeigt. Gränicher hat auch die Grenzbereiche Schwarzwald und Elsass bereist. Als Beispiel seien hier der Schwarzwald Bauer mit Sense und die Bäuerin mit Rechen gezeigt (Abb. 6).

Mit dem Nachweis von Gränichers Werk als Inspiration von Heinrich Bruppacher, das erstmals 1783 erschien, kann man auch nachweisen, dass die Zürcher Trachtenteller nicht vor diesem Datum entstanden sein können.

## LITERATUR

- Bösch, F. (2003):** *Zürcher Porzellanmanufaktur 1763-1790. Porzellan und Fayence.* 2 Bde. Offizin Verlag, Zürich.
- Clouzot, H. (o. D.):** *Pierre Ranson. Peintre de fleurs et d'arabesques.* Henri Laurens éd., Paris.
- Ducret, S. (1958):** *Die Zürcher Porzellanmanufaktur und ihre Erzeugnisse im 18. und 19. Jahrhundert.* 2 Bde. Orell Füssli, Zürich. Bd. 1, S. 224ff.
- Ducret, P. (2007):** Bedrucktes Steingut aus der Manufaktur Scheller in Kilchberg. *Mitteilungsblatt der Keramikfreunde der Schweiz*, 119/120, S. 2-100.
- Ranson, P. (1778):** *Oeuvres contenant un recueil de trophées, attributs, cartouches, vases, fleurs, ornements et plusieurs desseins agréables pour broder des fauteuils.* Esnauts et Rapilly, Paris.

## ADRESSE DES AUTORS

Peter Ducret, Seehaldenstr. 31, 8802 Kilchberg,  
peter.ducret@bluewin.ch